

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.75 und halbjährlich 3.25.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitspalte ober deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Billigen Gebühr pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Postzeitungsliste No. 8273.

16. Jahrgang.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

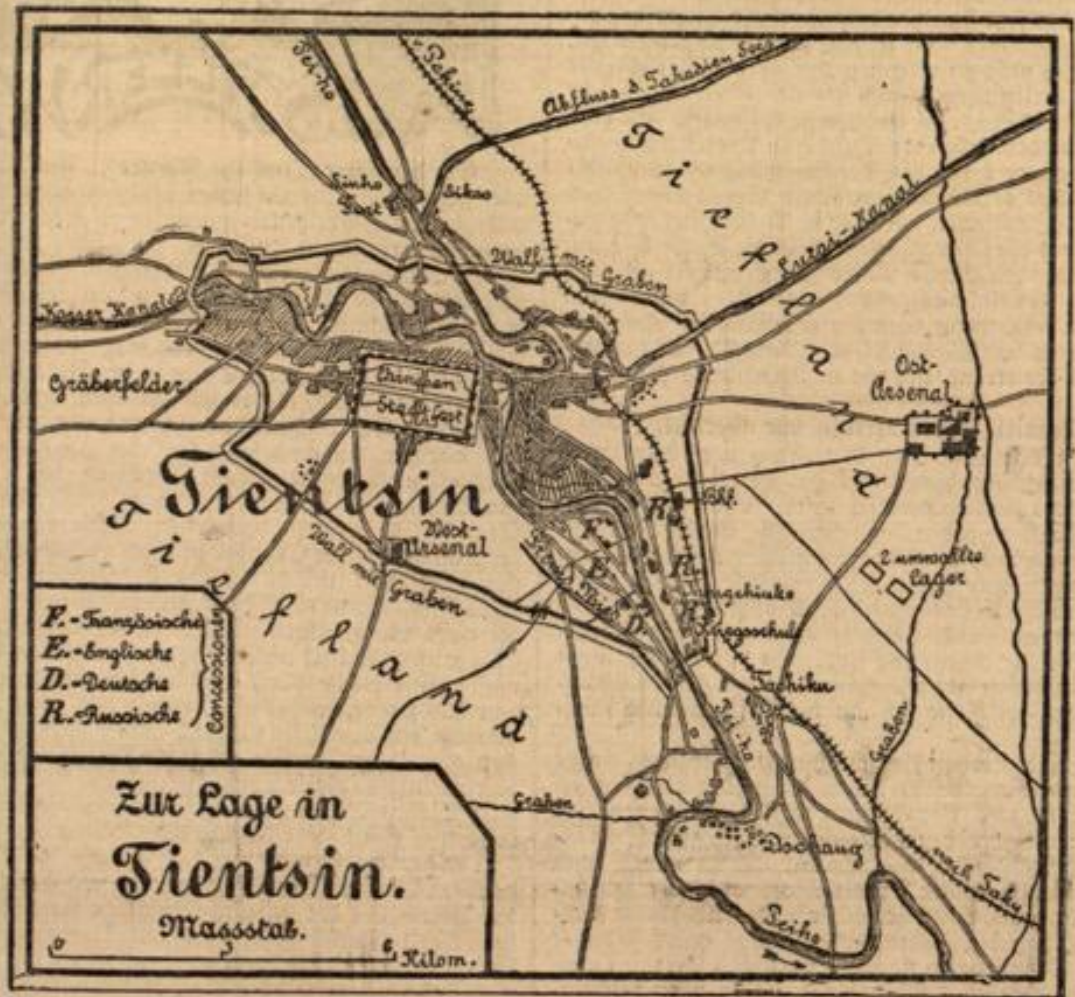
Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Postzeitungsliste No. 8273.

Zur Lage in Tientsin.



Stücke Land daselbst eine Ausweichstelle zu bauen. Die Anwesenheit britischer Arbeiterabteilungen auf dem Plage wurde aber von den russischen Militärbehörden als ein widerrechtliches Vordringen russischen Gebietes angesehen. Es wurden russische Grenzzeichen von englischen Soldaten entfernt und dadurch die russische Flagge beschimpft. Daraus entstand dann der örtliche, fast bis zum Blutvergießen führende Konflikt der sich an Ort und Stelle feindlich gegenüberstehenden beiderseitigen Truppen, dem sich französische Truppen, auf Russlands Seite tretend, anschlossen. Nun wurden englischerseits sechzig Australier und zwei Kompagnien Infanterie plötzlich nach Tientsin beordert; ferner waren Befehle nach Taku ergangen, daß 100 Mann Marineinfanterie nach Tientsin gehen sollten. Die Truppenbewegungen wurden veranlaßt durch die Befürchtung, es könne zu einem blutigen Zwischenfall kommen, zumal die französischen Truppen, deren Verhalten schon zu vielen Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, einen Zusammenstoß herbeizuführen suchten. Die britischen Befehlshaber wünschten deshalb genügend tüchtige Mannschaften zur Hand zu haben, um die Ordnung in den Straßen aufrecht zu erhalten. General Bailloud war ebenfalls nach Tientsin abgereist, um Erhebungen über das Verhalten der Franzosen anzustellen.

Durch die inzwischen erfolgte Anordnung der vorläufigen Zurückziehung der beiderseitigen Truppen ist der Konflikt zunächst seiner unmittelbaren Gefährlichkeit beraubt. Es soll nun auf diplomatischem Wege die streitige Befestigungsfrage entschieden werden, die also an und für sich noch nicht aus der Welt geschafft ist.

Die bereits eingangs ihrer allgemeinen Lage nach erwähnte, von den Russen für sich beanspruchte Konzession befindet sich auf einer großen Ebene östlich längs des Flusses und hat eine Länge von 2½ Meilen. Sie wurde f. i. t. nicht von der chinesischen Regierung bewilligt, sondern von Li-Hung-Tschang in seiner Eigenschaft als Vizekönig von Tschili. Es erscheint zweifelhaft, ob Li-Hung-Tschang das Recht hatte, eine solche Konzession zu erteilen. Der englisch-russische und englisch-französische Zwischenfall zeigen deutlich die mannigfachen internationalen Gefahren, welche zur Zeit in Pesschili bestehen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. März.

Präsident v. Fröher theilt folgendes mit: Meine Herren, das Präsidium hat gestern die Ehre gehabt (die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen), von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden, um demselben die Gefühle des Hauses aus Anlaß seiner Verwundung in Bremen auszusprechen. Seine Majestät hat uns den Auftrag erteilt, dem Abgeordnetenhaus seine Freude darüber auszusprechen, daß daselbst den Wunsch geäußert habe, die Kundgebung zu machen. Dann setzte der Kaiser etwa hinzu (ich kann naturgemäß nicht wörtlich zitieren, aber dem Sinne nach denke ich richtig darzustellen, was Se. Majestät gesagt hat): Er sei durch den Vorfall in Bremen besonders darum so kaiserlich berührt, weil er jetzt die Ueberzeugung gewinne, daß seit dem

Berliner Brief.

(Abgefaßt. — Ein Armenvater. — Reformen. — Reiche Frauen. — Der Consul.

Von A. Silburs. Nachdruck verboten.
Die deutsche Flotte hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Das vielleicht bekannteste Schiff ist — wenn man diesen Ausdruck concedieren will — verloren gegangen. Es gab kein anderes Fahrzeug unter deutscher Flagge, an dessen Bord ein so leichter Dienst verrichtet, wie an diesem, das so viel vergnügte Passagiere auf seinem Verdeck und in seinen Kajüten gesehen hat, wie das nun abgetriebene. Ohne den Herren Offizieren der Kriegs- und Handelsmarine nahe treten zu wollen, behaupte ich gleich, daß nie ein Kommandeur so populär gewesen ist, wie der Führer des besagten Schiffes, der Brigg Maria, Kapitän zur See Kaufmann. Es ist kein Trübsaler dieses „zur See“ und es soll durchaus nicht heißen „zur See“, denn die stolze Würde ist von keinem Potentaten verliehen, sondern sein Inhaber hat sie sich selbst selbst beigelegt. Wer in Berlin kennt nicht Kaufmann, auch „großer Gottlieb“, genannt, der neben vielen anderen Titeln, die er kraft eigener Entschliebung führt, vor allem die eines allfälligen Hauses mit Zug und Recht verdient. Auch draußen im Reich dürfte er den Besuchern Berlins, besonders aber der letzten Gewerbeausstellung wohlbekannt sein. Seine „Bauernschänke“ mit ihrem Karitätenkabinett ist ein vielbesuchtes Lokal und der daselbst verzapfte Humor ist, wenn auch vielen und so mir zu großem Leid, doch jedenfalls recht Berlinisch und nach dem Geschmack weiter Kreise. Kaufmann also, der sich auf seiner Visitenkarte früher als Sekundant im 2. Brandenburgerischen Curassao-Regiment bezeichnete, bekam eines Tages das Landleben, obgleich es leicht genug war, aber und ließ sich zur Marine verführen. Im Konsortium hatte nämlich eine alte, feuntüchtige Brigg in Folge a. erworben, unter großen Kosten nach Berlin transportiert und sie an der Dahme bei Grünau vor Anker gelegt. Natürlich zu keinem anderen Zweck, als um eine Kneipe daraus zu machen. Kaufmann übernahm das „Kommando“, aber das Glück, das auf festem Boden sein steter Begleiter war, wollte ihm auf die schwankenden Balken nicht folgen. Kaufmanns Zukunft lag nicht auf dem Wasser und vor einigen Tagen ist es von dem Brigg so gegangen, wie der einstigen deutschen Flotte, die von Kapitän Fischer versteigert wurde, sie kam unter den Hammer. Kapitän Kaufmann ist a. D. A. D. wird hoffentlich auch bald ein anderer Würdenträger sein, nämlich ein hiesiger Armenvater.

dessen Name noch nicht bekannt geworden ist. So ein Armenvater ist in seinem Berufe eine viel wichtigere Persönlichkeit, als man von vornherein annehmen sollte. Nicht genug, daß alle die ach so zahlreichen Personen ganz in seine Hand gegeben sind, die etwas aus den Mitteln der Stadt oder einer Stiftung für sich ergattern wollen, sind auch die Geschäftsleute von ihm abhängig, welche an die Armen Lebensmittel, Kohlen und dergl. auf seine Anweisungen liefern. Die Berliner Armenverwaltung arbeitet mit einem riesigen Apparat von Menschen, die meistens im „Rebentamt“ tätig sind. Es ist fraglos, daß sich da manches Element einschleicht, welches besser draußen bliebe, aber es scheint, daß dieses Uebel noch größer sei, als es durch den angeführten Umstand entschuldigt erscheint. Schon mehrfach sind Fälle bekannt geworden, in denen Armenväter ihre Nacht ihren Schützlingen, besonders den weiblichen gegenüber, mißbraucht hatten, der Kasse aber ist jetzt eben auf eigentümliche Weise ein Tageslohn gezogen worden. Vor Gericht stand eine hübsche, wenn auch nicht sonderlich junge Blondine, eine Armenempfängerin. Ein Herr Schulze, ein Mann in den Sechzigern, verheiratet und Vater erwachsener Kinder, hatte zu ihr in intimen Beziehungen gestanden, dann aber, als diese von ihr gelöst worden waren, hatte er sie wegen Diebstahls einer Geldsumme angezeigt. Die Verhandlung nahm aber einen anderen Verlauf, wie der perfekte Gentleman gedacht hatte. Das geringere war noch, daß die Person freigesprochen und seine Denunziation als unhaltbar bezeichnet wurde, das Schlimmere war, daß er sich verplapperte. Er erzählte, ohne dazu genötigt worden zu sein, daß er eines Tages seinen Freund, den Armenvater, gefragt habe, ob dieser unter seinen Befehlsoffenen nicht jemand wüßte, der sich zur Annäherung einer amour eigne und da habe der treffliche Mann ihm die Angeklagte „empfohlen“ und ihm gewissermaßen zur Legitimation eine Visitenkarte mitgegeben. Ein Paßheft ist gar nichts gegen diesen Armenvater und ein Paßheft gar nichts gegen diesen Vorsteher mit den Haremshandeln. Jetzt wird es hoffentlich, um einen derben Ausdruck zu gebrauchen, diesem Väterchen effisch in die Bude regnen. Aber damit ist schließlich nur ein Symptom des Übels beseitigt. Eine dauernde Verhütung solcher Skandalosa verspreche ich mir einzig und allein von der nun begonnenen Reform des Armenwesens, welche die Frauen in weitestem Maße zur Mitarbeit heranziehen will. Erst, wenn in allen Zweigen der Verwaltung Frauen thätig sein, wenn sie vor allem mit den zu unterstützenden direkt verkehren werden, werden neben anderen Mißständen auch diese verschwinden. Man

ist in Berlin überhaupt sehr hinter den Mißständen her und reformiert an allen Ecken und Enden. Demnächst wird es an die bisherige Frauenkleidung gehen. Zuerst ein Verein oder ein Komitee wird in unserem vornehmsten Konfession eine Ausstellung von Reformkostümen veranstalten. Was der Sache einen besonderen Reiz geben wird, ist, daß zu gewisser Zeit Damen der Gesellschaft mündliche Erläuterungen zu den ausgestellten Modellen geben werden. Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr. Frau Baronin K. über die Nachteile des Korsetts und Frau Kommerzienrat P. über die Vorzüge des freien Kleides zu hören, muß interessant sein. Es ist gewiß aller Ehren wert, daß diese unbefähigten, reichen Frauen sich nützlich zu machen versuchen, daß sie auch ihrerseits an der Besserung unserer Zustände arbeiten wollen. Ob sie sich aber nicht sehr über die Ergebnisse ihres Wirkens täuschen? Ich fürchte, es werden sich nicht allzu viel Arbeiterinnen und Mädchen in den illustren Kreise wagen! Ja, es kommt selbst in den Kreisen der Finanzaristokratie vor, daß man sich sehr erheblich täuscht. Deiwils folgende Geschichte. Ein noch junger Plutokrat, Leiter einer großen Bank, „Mitte“ darunter, daß er von den ersten seines Standes noch nicht als voll angesehen wurde. Gute Freunde schoben diesen betrübenden Umstand auf seine absolute Titellosigkeit und rieten ihm, sich irgendwo den üblichen Konfession zu verschaffen. Er knüpfte durch gefällige Zwischenhändler auch sofort mit der ewig in Finanznöten lebenden Regierung eines europäischen Staates an, that überzeugend seine (finanzielle) Zuverlässigkeit und Qualifikation dar und hielt eines Tages freudestrahelnd eine feierliche Bestallungsurkunde in den berichtigten Händen. Der Schneider wurde zitiert, eine goldstropfende Konfessionuniform angefertigt und mit ihr angehen fuhr der neue diplomatische Beamte zu dem Gesandten „seines“ Staates, um sich vorzustellen. Aber o wehe! Der Herr Gesandte wußte zwar nichts von der Ernennung, wohl aber davon, daß schon ein Generalkonsul in Berlin existierte, er wußte auch, daß er bei den vorangegangenen Verhandlungen zu kurz gekommen war und er empfing den Bankier nicht. Ja, er bat das auswärtige Amt, dem „Neuen“ nicht das Equivokale zu erteilen, und an die heimische Regierung schickte er ein zorniges Telegramm. Es wird dem Finanzmann kaum etwas anderes übrig bleiben, als den aufgebrachtten Gesandten zu versöhnen und ihm gegenüber dieselben „Gründe“ ins Feld zu führen, die auf die Regierung solchen Eindruck gemacht hatten. Ja, da sieht man es deutlich, auch die Reichen haben ihre Sorgen.

Lade des hochseligen Kaisers Wilhelm I. bis jetzt die Achtung vor den Autoritäten im Volk abgenommen habe, namentlich in der Jugend. Der Kaiser fügte dann etwa hinzu: „Wir alle, alle Stände ohne Ausnahme, können und dürfen uns da von einer Mitschuld nicht freisprechen, daß wir nicht genug durch die Mittel, die Allen zu Gebote stehen (der Kaiser wies z. B. auf die Presse hin), gethan haben, daß die Autorität in derartigen Dingen bleibe, wie es früher gewesen. Ich habe das Vertrauen zu dem Abgeordnetenhaus und zu allen Parteien in demselben, daß alle Parteien die Mahnung beherzigen, daß alle Parteien mit allen Kräften dahin wirken, daß die Achtung vor der Autorität wieder so gewonnen würde, wie es nötig wäre! Der Kaiser hatte dann noch die Gnade, sich nach dem Befinden des gestern erkrankten Herrn Vizepräsidenten zu erkundigen, und seine Theilnahme auszusprechen. Damit entließ Seine Majestät uns huldvoll.“

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Bisher ist es im Abgeordnetenhaus und im Reichstage niemals vorgekommen, daß Äußerungen, die der Kaiser gethan hat beim Empfang des Präsidiums ohne Anwesenheit des verantwortlichen Ministers, im Bundtag und Reichstag zur Kenntnis gebracht worden sind, denn nur, wenn ein Minister die Verantwortung übernimmt, waren solche Äußerungen für uns von Bedeutung und konnten einer Kritik unterworfen werden. Ich protestiere daher gegen diesen Vorgang. Dann hat der Herr Präsident in einer Ansprache nach dem offiziellen Bericht des „Wolffschen Telegraphen-Bureau's“ den Krampfanfall eines unzurechnungsfähigen Bürgers mit den verbrecherischen Absichten eines Mordes und Mordbegriffs verglichen. Ich stelle fest, daß eine solche Auffassung des Vorfalles in Bremen hier im Hause bisher nirgends hervorgetreten ist.

Präsident v. Kröcher: Ich habe keinen Vergleich der Attentate von 1878 mit dem letzten Attentat gezogen, sondern — ich habe mir das sehr wohl überlegt — ausdrücklich gesagt, Se. Majestät habe jetzt „Kehuliches“ erfahren. Ich habe mich auch nicht nur für berechtigt, sondern für verpflichtet gehalten (Sehr richtig! rechts), die Worte des Kaisers, wie sie mir und dem zweiten Herrn Vizepräsidenten im Gedächtnis geblieben sind, dem Hause mitzutheilen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Krause (natl.): Als einziger Zeuge des Vorganges kann ich davon Zeugnis ablegen, daß der Herr Präsident in keiner Weise einen Vergleich gezogen hat zwischen den Attentaten gegen den hochseligen Kaiser Wilhelm I. und der That in Bremen. Die Parallele bestand lediglich in der Verlegung der beiden Monarchen. Was die andere Seite der Frage betrifft, so kann man ja verschiedener Meinung sein, ob dergleichen Mittheilungen dem Abgeordnetenhaus oder überhaupt einem Parlament zu machen sind. Ich bin aber doch der Ansicht, daß, wenn das Haus seinen Präsidenten beauftragt, die Geschehnisse des Hauses Sr. Majestät auszusprechen, ganz naturgemäß auch das wiedergegeben wird, was Se. Majestät darauf geantwortet hat. (Lebhafter Zustimmung rechts.)

Abg. Frigen (Centr.) und Abg. Graf Limburg-Stirum schließen sich dieser Auffassung an.

Abg. Richter: Wenn der Abg. Krause die Kehulicheit nicht auf das Subjekt, sondern auf die Verlegung bezieht, so ist es eine Mißredung, von der ich gerne Akt nehme. (Lachen rechts.) Was die Äußerung des Kaisers anbelangt, so handelt es sich nicht um eine formelle Äußerung des Dankes gegenüber der Befundung des Präsidiums, sondern um eine Regierungshandlung. Wenn Se. Majestät so etwas mittheilen will, so geschieht das herkömmlicher Weise in Form einer Botschaft und heute hören wir etwas, was das Präsidium nur ungefähr festzustellen in der Lage ist. Wie zuvor ist im Reichstage und Landtage, und ich gehöre 30 Jahre dem Parlamente an (Zuruf rechts: Leider!) — Sie sind ja viel zu jung, um dergleichen Fragen richtig beurtheilen zu können. Sie haben nicht mehr, wie in früheren Jahren, die Achtung vor dem konstitutionellen Verfahren, wie es bisher gewahrt worden ist. Deshalb fühle ich mich verpflichtet, auf Grund der Traditionen im Parlament gegen diese Verletzung entschieden Einspruch zu erheben. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Präsident v. Kröcher: Er habe den letzten Zwischenruf nicht sofort gehört, sonst würde er sofort bemerkt haben, daß ein solcher Zwischenruf doch zu unfreundlich sei, als daß er nicht bitten wollte, ihn zu unterlassen.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Die Besprechungen über die Eingemeindung der Landgemeinden Gaarden in die Stadt Kiel und der Landgemeinden Edeßen, Eppenhausen und Telstern in die Stadt Dagen in Westfalen werden ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Errichtung eines Oberpräsidiums Berlin.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag.



Wiesbaden, 25. März.

Die Äußerungen des Kaisers

beim Empfang der Präsidenten des Abgeordnetenhauses geben den Blättern, wie vorausgesehen war, Stoff zu mancherlei Betrachtungen. In den meisten derselben wird die aus den kaiserlichen Worten sprechende trübe Stimmung besonders auffällig vermerkt und kommentiert. Am Schwungvollsten drückt sich dabei die „Köln. Ztg.“ aus, die also schreibt:

„Sollte der Kaiser überhaupt in loser Anknüpfung an den politischen bedeutungslosen Zwischenfall pessimistisch gefärbte Äußerungen gemacht haben, so erklären sie sich vielleicht aus dem Sauer, der noch seiner hochgeheiligten Marsnatur erspart worden ist. Mit dem Idealismus und der Illusionsfähigkeit begeisterter Jugend gedachte der Kaiser sein geliebtes Volk auf Sehnüchtersfüßen über Berg und Thal hinweg zu glücklichen Gefilden emporzutragen. Seine impulsive Natur, der ein so stolzes Ideal von beglückender Kaiserkrone vorstreckte, muß unter der enttäuschenden Erfahrung leiden, daß nicht alle Blüthenräume der Erfüllung entgegenreifen und

daß oft das redlichste Streben auf Widerstand und Verfehlung stößt.“

Das ist schon gesagt, aber treffender äußert sich die „D. Tagesztg.“ folgendermaßen:

„Daß die Kritik der Regierungsmassnahmen oft scharfe Formen angenommen hat, ist zuzugeben, aber die Kritik der einzelnen Regierungshandlungen kann, wenn sie auch noch so scharf ist, die Autorität der Krone nur dann gefährden, wenn die verfassungsmäßige Stellung der Krone und der Regierung nicht genügend gewahrt wird. Die Angriffe können sich verfassungsmäßig niemals gegen die Krone richten, die über der Verantwortung steht, sondern nur gegen die Regierungsstellen, die einzig verantwortlich sind. Jede Verschiebung und Verfehlung dieser verfassungsmäßigen Stellung kann allerdings der Autorität der Krone abträglich sein. Auch in früheren Jahren ist die Kritik der Regierungsmassnahmen oft scharf und scharf, ja verlegend gewesen. Trotzdem hat die Autorität der Krone nicht darunter gelitten. Es ist Sache und Pflicht der verantwortlichen Regierung, daß sie durch ihre ganze Haltung und Stellung jede Gefährdung der Autorität der Krone beseitigt.“

In einer merkwürdigen Demission

ist es dieser Tage in Württemberg gekommen. Dort war vor etwa vier Wochen Freiherr Schott von Schottenstein zum Ministerpräsidenten berufen, um schon jetzt wieder einen „Urlaub“ anzutreten, an den sich bereits auch die Minister der Regierung des Ministerpräsidenten schloß. Die Ursache der Ministerkrise ist ganz eigentümlicher Art und entbehrt nach dem, was bis jetzt darüber bekannt wurde, nicht des romantischen Beigeschmacks. Es ist eine private Angelegenheit, bei der anfänglich nicht zu erkennen war, ob es sich nicht nur um einen unkontrollierbaren Klatsch handle. Nun aber hat sie sich, nach der „Zett. Ztg.“, zu Thatsachen verdichtet. Es mag so viel gesagt werden, daß es sich um eine Untersuchung wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuches (Kuppelei) handelt, in welcher der Ministerpräsident Schott von Schottenstein als Zeuge auftreten soll. Die in Aussicht stehende Gerichtsverhandlung dürfte volle Klarheit in die Sache bringen. In der entscheidenden Stelle ist die Angelegenheit offenbar außerordentlich ernst aufgefaßt worden, und man geht wohl nicht fehl, wenn man die gegenwärtige Anwesenheit des Freiherrn von Schott in Stuttgart, des bewährten Rathgebers der Krone, mit ihr in Verbindung bringt.

Die Familie Chamberlain vor Gericht.

Seit letzten Mittwoch wird in London vor dem Lord-Oberichter die Verleumdungsklage des Herrn A. Chamberlain, des Bruders des Kolonialsekretärs, und des ältesten Sohnes des Ministers gegen den „Morning Reader“ verhandelt. In diesem Blatte erschien bekanntlich während der letzten Wahlkampagne eine ganze Serie von interessanten „Entwürfen“ über die Beziehungen des Ministers zu verschiedenen großen Firmen, welche ständige Lieferanten von Kriegsmaterial etc. für die Regierung sind, und durch verschiedene Äußerungen in diesen Artikeln fanden sich die Herren Chamberlain beleidigt, so daß sie sich „in die Öffentlichkeit schickten.“

Gleich die beiden ersten Verhandlungstage ergaben einige recht bezeichnende Einzelheiten, welche ein großes Licht auf gewisse Verhältnisse und Beziehungen werfen, die Herrn A. Chamberlain nicht gerade zur besonderen Ehre gereichen können. Sein übriges mit weitgehender Impertinenz und Großmuth aufzutretender Bruder mußte auf Befragen des gegnerischen Anwalts, eines der gefürchtetsten Advokaten Londons, zugeben, daß die Firma Knodds, deren erster Direktor er ist, in ihren Offertbriefen nach den englischen Kolonien ausdrücklich darauf hinwies, daß „unser Herr Chairman bekanntlich der Bruder des Herrn Kolonialministers ist“ — eine ebenso geschmackvolle wie erfolgreiche Reklame, die sich allerdings nicht gut mit der Würde eines königlichen Ministers verträgt.

Trotzdem aus solchen und ähnlichen Thatsachen zur Genüge hervorgeht, daß Familie Chamberlain aus der Stellung „Joe's“ und seines Sohnes im Staatsdienste weitgehenden Vortheil für ihre geschäftlichen Beziehungen zu ziehen wußte, verurtheilt Arthur Chamberlain vor dem Richter in cynischer Heberlei mit einer großen Portion Infolenz alles als durchaus unschuldig hinzustellen und die Verantwortung auf Untergethene zu schieben, die ohne seine Einwilligung „selbständig“ jene kompromittierenden Briefe geschrieben haben sollen. — Der weitere Verlauf des Prozesses dürfte noch manche interessante Enthüllung und Sensation bringen.

Vom „alten“ Wetterwinkel.

Den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel müssen die europäischen Kabinette jetzt nachgedrungen schärfere Beachtung zu Theil werden lassen. Denn die Gährung dort nimmt in Folge der Miniarbeit des mazedonischen Revolutionärs Komitees in bedenklichem Maße zu. Bulgaren sind vornehmlich die Träger des Aufwühlgedankens, und die Regierung in Sofia stellt sich, als ob die ganze Sache sie nichts angehe. Die Unruhen an der rumänischen Grenze von denen in den letzten Monaten wiederholt berichtet wurde, sind vom erwähnten Komitee programmäßig inszeniert worden, und die kürzlich von einem führenden Bulgaren ausgesprochene Drohung, im Frühjahr werde der Sturm allerorten losbrechen, kann leicht zur Wahrheit werden, wenn die „Wächter des Balkan“, Oesterreich und Rußland, nicht auf der Hut sind. Die Türkei thut, was in ihren Kräften steht, der Aufwühlbewegung Schranken zu ziehen. Aber sie kann ihr Augenmerk immer nur auf die Südgrenze richten, während die Gefahr in der Nähe der rumänischen Grenze am größten zu sein scheint.

Deutschland.

* **Berlin, 25. März.** Der Kaiser, welcher seit Samstag völlig hergestellt ist, und keinerlei Verband mehr trägt, empfing gestern um 12 Uhr den Reichskanzler zum Vortrag und um 12½ Uhr den aus Belgien hier eingetroffenen Legationsrath von Delema. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren u. A. die beiden genannten Herren geladen.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat bereits vor der parlamentarischen Campagne über die Hypothekendarlehen eine Ausführungsbestimmung zu § 4 Absatz 2 des Hypothekendarlehengesetzes erlassen. Darnach sollen fortan regelmäßige Revisionen der Hypothekendarlehen und ihrer Beleihungen seitens der Aufsichtsbehörden stattfinden. Ferner ist die Anstellung einer weiteren Anzahl von Bankinspektoren beabsichtigt.

In militärischen Kreisen verlautet, der frühere Gouverneur von Ostafrika, Generalmajor v. Dieblich werde an Stelle des Generallieutenants von Rostow, der in den Ruhe-

stand tritt, zum Kommandeur der 12. Division ernannt werden.

Ausland.

* **London, 25. März.** In Regierungskreisen wird auf das Bestimmteste berichtet, daß die Friedensverhandlungen mit den Buren in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden. Die Regierung werde den Buren weitere Zugeständnisse machen. — Hier geht das Gerücht, daß die Russen, nachdem die Engländer ihre Position in Tientsin verlassen, dort wieder russische Flaggen hängen.

* **Petersburg, 24. März.** In der Nacht vom Freitag auf den Samstag ist auf den Oberprokurator des heiligen Synods, Pobjedonozew ein Attentat verübt worden. Der in der Samarer Landesverwaltung angestellte Statistiker Zagorowski feuerte in das hell erleuchtete Arbeitszimmer des Oberprokurators zwei Schüsse ab, direkt in der Richtung auf den Schreibtisch, wo Pobjedonozew beschäftigt war und darauf noch einen dritten Schuß in anderer Richtung. Schmetterliche Kugeln schlugen in die Zimmerdecke, ohne irgend Jemanden zu verletzen. Der Attentäter, der seine Wunde machte, davon zu laufen, wurde sofort verhaftet und vor den Untersuchungsrichter geführt, der in besonders wichtigen Angelegenheiten die Untersuchung leitet.



Ein deutscher „Jack the Ripper“. Aus Ludwigshafen wird geschrieben: In den letzten Wochen werden regelmäßig in entlegeneren Stadttheilen auf einsamen Wegen von einem anscheinend irrinnigen, verperlen Verbrecher im „Mondschein“ lustwandeln die Viebspärchen überfallen. Auch Mädchen, die spät Abends in die Stadt zum Einkauf gefandt werden, droht der Unhold. So wurde eine Arbeiterin, die mit ihrem Geliebten nach dem Rundenheimer Bahndamm lustwandelte, plötzlich durch zwölf Stiche in den Unterleib tödlich verwundet, ihr Freund, als er sich zur Wehr setzte, gräßlich verstimmt. Der junge Mann schleppte sich nach der nächsten Polizeiwache, während seine Geliebte auf der Straße liegen blieb. Das Attentat geschah blitzschnell; der Thäter entfloß. Ein ähnlicher Fall ereignete sich zum ersten Male vor einigen Wochen. In geradezu barbarischer Weise wurde ebenfalls auf der Rundenheimer Chaussee in einer Sonntagsnacht ein Pärchen überfallen und das Mädchen dabei am Unterleib durch zwölf Stiche verwundet. Man glaubte Anfangs an den Nachakt eines verheißenen Liebhabers der Verletzten. Die Ludwigshafener Polizei recherchierte aber vergebens in dieser Richtung. Eine Woche später ereignete sich ein ähnlicher Fall; nur war das Opfer, das glücklicherweise nur leicht verletzt wurde, diesmal ein vom Einkauf nach Hause eilendes junges Mädchen aus guter Familie. In den Ludwigshafener Vororten herrscht infolge dieser Vorkommnisse jetzt eine förmliche Panik. Kein Dienstmädchen wagt sich mehr über die Straße; keine Arbeiterin kauft mehr Abends ein.

Ueber die Ermordung des Kammermusikers und Komponisten Gunkel in Dresden wird noch berichtet: Am Freitag Abend fiel der beliebte königliche Kammermusiker Gustav Adolf Gunkel dem Mordanschlage einer Dame zum Opfer. Seine Leiche liegt zur Stunde, wo wir dies schreiben, noch in demselben Wagen der Dresdener Straßenbahn in der Remise an der Votenhauerstr., bewacht von einem Gendarm, der das Eintreffen der gerichtl. Kommission abwartet, welche den Thatsachen aufnehmen wird. Gunkel erhielt von seiner Mörderin einen Schuß in den Hinterkopf, und blieb sofort todt im Waggon, dem sogenannten Theaterwaggon, welcher nach Schluß der Oper nach Blasewitz fährt, liegen. Ueber das Motiv und die That wird folgendes berichtet: Die sehr vermögende, von ihrem Manne, dem Direktor der Oesterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, geschiedene Frau Rahnel verfolgte den lebenswichtigen, um vieles jüngeren Gunkel schon lange Zeit mit ihren Liebesbegehungen. Tagtäglich nach Schluß der Vorstellung fuhr sie mit ihm, der auch in Blasewitz, Raumannstraße, wohnte, im Theaterwaggon nach Hause. Dieser fuhr sie mit dem vorausfahrenden Wagen und stieg sodann um, um ihren Liebbling zu nicht zu verlassen. Seit wann dieses Verhältniß bestand, ist nicht bekannt. Gunkel verhielt sich aber gegen die ihn verfolgende Frau immer ablehnend. Am betr. Abend nach Schluß des Theaters fuhr Gunkel, wie gewöhnlich mit dem Theaterwaggon nach Hause. Er unterhielt sich während der Fahrt mit einer ihm bekannten Dame. Neben ihm saß auf der anderen Seite eine fremde Dame, neben dieser sah Frau Rahnel, mit zwei großen, schönen Bouquets in den Händen. Gunkel und Frau Rahnel sprachen während der Fahrt nicht, er unterhielt sich, den Regenschirm zwischen den Armen haltend, mit der rechts neben ihm sitzenden Dame. Als der Wagen, welcher stark mit Fahrgästen besetzt war, zwischen der Remise Votenhauerstraße und dem Weissen Schloß angelangt war, fiel ein Schuß. Gunkel fiel vornüber vom Sitz und blieb sofort todt auf der Stelle liegen. Man kann sich die Aufregung denken, welche die Fahrgäste ergriff. Ein Schuß, ein Schuß, riefen die erschrockenen aufstehenden Damen und die Berührung erreichte den höchsten Grad, als Frau Rahnel den in dem einen Bouquet versteckten, sofortig eingebundenen Revolver auf sich selbst richtete. Der Wagen war inzwischen zum Stehen gebracht, die Fahrgäste ergriffen die Flucht. Der Schaffner stürzte sich sofort auf die dem Fahrpersonals schon längst als überspannt bekannte Frau Rahnel, riß ihre Hand zurück und entwand ihr die versteckte Waffe. Der Wagen wurde sofort in die nahe Remise (Votenhauerstraße) gebracht. Frau Rahnel warf sich auf die Leiche und fing an zu jammern. Sie hatte sich mit den zwei auf sich selbst gerichteten Schüssen nicht getroffen, der erste Schuß, den sie auf sich abgab, schlug durch das Fenster, der zweite streifte sie am Güte, den er sowie die Haare etwas verbrannte und beinahe den hinter ihr stehenden, ihr die Waffe entwindenden Schaffner getroffen hätte. Als bald erschien auch die herbeigerufene Polizei und nahm die Thäterin in Haft, welche sich ohne Widerstand in ihr Schicksal ergab.

Kleine Chronik. Wegen schwerer Dienstvergehen wurde ein Vicefeldwebel der in China stationierten deutschen Truppen mit dem am Samstag Abend von Ostasien nach Hamburg Hafen eingetroffenen Dampfer „Gamburg“ nach Deutschland befördert und von einer Patrouille noch am nämlichen Abend von Bord abgeholt. Gleichzeitig wurde von

1000 Mk., Wallenfels zur Bestreitung von Grunderwerbskosten für die Eisenbahn Gerborn-Weidenhausen 800 Mk., Dietershausen zur Anschaffung einer Viehwage 450 Mk., Nordhausen zur Bestreitung von Begebaukosten 4000 Mk. Aus der Nassauischen Brandkasse wurden folgende Prämien und Darlehen bewilligt: Der Gemeinde Günterod 150 Mk. Prämie, Mogendorf 600 Mk. Prämie, 2000 Mk. Darlehen, Nauort 600 Mk. Prämie, 1500 Mk. Darlehen, Birges 200 Mk. Pr., Charlottenberg 175 Mk. Pr., Dies 100 Mk. Prämie, Holzheim 500 Mk. Prämie, Oberbachheim 600 Mk. Prämie, 3000 Mk. Darlehen, Obertiefenbach 500 Mk. Prämie, Dogheim 450 Mk. Prämie, Bockenhausen 600 Mk. Prämie, 5000 Mk. Darlehen, Riedelbach 600 Mk. Prämie, Wehrheim 600 Mk. Prämie, 3000 Mk. Darlehen und Fischbach 200 Mk. Prämie.

*** Der Allgemeine Vorschuss- und Sparkassen-Verein** zu Wiesbaden eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 5 hielt am Samstag Abend im Saale des Hotel Einhorn seine diesjährige ordentliche Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Architekten Alb. Wolff, ab. Es waren ungefähr 70 Mitglieder erschienen, welche mit großer Befriedigung von dem Berichte des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1900, das 36. seit Bestehen des Vereins, Kenntnis nahmen. Dessen Bericht erstattete Herr Direktor Meis in eingehender Weise und sei aus demselben hier Folgendes erwähnt: Die aufsteigende Bewegung, welche in dem Geschäftsverkehr des Instituts schon eine Reihe von Jahren zu verzeichnen war, ist auch im verflossenen Geschäftsjahr ganz besonders zum Ausdruck gekommen. Die geschäftlichen Leistungen in 1900 führten zu einem Umsatz von 55,968,288 Mk. In Gegenüberstellung der 1899er Umsatzziffer von 42,298,176 Mk. ergibt sich eine Mehrbewegung von 13,670,112 Mk. Die Bilanz begreift sich mit 3,686,073 Mk. (1899: 2,860,903 Mk.) und ist demnach um 825,170 Mk. höher als im Vorjahre. An dieser großen Steigerung nahmen sämtliche Branchen fast ausnahmslos theil und standen am 31.12. 1900, gegen die in Klammer gefetzte Ziffer des Vorjahres zu Buch: Vorschüsse 1,035,002 (793,844) Wechsel 620,931 (483,126) Hypotheken und Restkaufschillinge 120,825 (127,725) Conto-Corrent-Debitoren 1,306,940 (1,037,514) Conto-Corrent-Creditoren 801,861 (583,090) Sparkasse 1,453,792 (1,153,236) Darlehen 807,209 (649,433) Guthaben bei Banken, Bankwechsel, Vereinskassen, Cassen und Coupons 463,693 (403,620) Geschäftsantheile 397,659 (345,424) Reserven 117,000 (100,000). Im Laufe des Jahres 1900 wurden 269 Mitglieder neu aufgenommen, dagegen schieden nur 62 aus, darunter 24 freiwillig, 19 durch Tod, 19 durch Ausschluss, sodass sich der Mitgliederbestand von 1312 auf 1519 erhöhte, also um 207 Mitglieder vermehrt hat. Das Zinsentkonto schließt ab mit 182,087 Mk. 70 Pf. gegen 146,571 in 1899, also einem Mehr von 35,513 Mk. 70 Pf. gegen 146,571 in 1899, also einem Mehr von 35,513 Mk. Es ist nur ein Verlust von 1050 Mk. 70 Pf. an Vereinsverlusten zu verzeichnen. Der Reingewinn stellt sich auf 49,678 Mark gegen 39,087 Mark in 1899, eine Steigerung von 10,591 Mark. Das Hauskonto stand am 31. Dezember 1900 mit 148,035 Mk. 13 Pf. zu Buch und reduziert sich durch Abschreibung auf 138,035 Mk. 13 Pf. Abschließendes Resultat der sämtlichen Kosten ist wegen ausstehender Rechnungen noch nicht möglich, doch wird die Summe von Mk. 200,000 nicht überschritten werden; in dieser Summe sind die Kosten der Stahlkammern mit Safenanlage, sowie der neuen Bureau-Einrichtung eingeschlossen. Von den 100 Stahlkammern sind bereits seit 1. März d. J. 33 vermietet. Die General-Versammlung stimmte dem Vorschlage des Vorstandes und Aufsichtsrathes, den Reingewinn wie folgt zur Verteilung zu bringen, zu: Zuschreibung zum Reservefonds zur Abrundung auf 35,000 Mk. 3705 Mk.; Zuschreibung zum Specialreservefonds zur Abrundung auf 82,000 Mk., 11,742.54 Mk. Abschreibung auf Inventar Mk. 160.88; Abschreibung auf das Geschäftsgebäude, damit incl. der im Vorjahre hierfür reservierten Mk. 4905.23 außer nicht berechneten Bauzinsen insgesamt Mk. 10,000 abgeschrieben werden Mk. 5094.77 7 pSt. Dividende zur Auszahlung Mk. 23,581.26, 7 pSt. Dividende-Zuschuss zu den nicht vollen Geschäftsantheilen 1527.21 Mk.; Uebertrag auf Gewinn-Conto 1901 3866 Mk. 53 Pf. zusammen Mk. 49678.19. Die Dividende von 7 pSt. beansprucht nur ungefähr die Hälfte des Reingewinnes, doch wurde nach Ausföhrung des Vorstandes von Verteilung einer höheren Dividende abgesehen, damit neben den sehr erheblichen Dotierungen des Reservefonds und Abschreibungen auf dem Hauskonto auch noch der oben angeführte Uebertrag auf 1901 verbleibe und finden einige einmalige Mehrausgaben des neuen Jahres auch schon im Voraus hierdurch Deckung. — Der Aufsichtsrath hat die 1900er Rechnung geprüft und richtig befunden und seinem Antrage, den Vorstand davon zu entlasten, wurde einstimmig entsprochen. Die durch die fortgesetzte Ausdehnung des Geschäfts erforderlich gemordene Wahl eines vierten Vorstandsmitgliedes fiel, dem Vorschlage des Aufsichtsrathes entsprechend, auf den langjährigen Buchhalter des Vereins, Herrn Ferd. Nidel. Die vom Aufsichtsrath mit den Vorstandsmitgliedern vereinbarten Gehalte und Cautionsleistungen fanden ebenfalls widerspruchlos Annahme. Die Neuwahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle der statutengemäß auscheidenden Herren: Hoflieferant F. de Gallois, Seifenfabrikant W. Horn, Cementwaarenfabrikant Jos. Ochs und Bäckermeister und Weinbändler E. Sattler, hatte die Wiederwahl dieser Herren mit großer Mehrheit zur Folge. Die Versammlung nahm einen glatten Verlauf und Herr Direktor Meis konnte mit Recht den echt genossenschaftlichen Geist betonen, von welchem dieselbe getragen war und der zu dem ferneren Blühen des Vereins beitragen wird.

*** Neues Eisenbahnmateriel.** Die Taunusbahn hat wieder einige neue Wagen dritter Klasse eingeführt, die sehr bequem sind, dafür sind die alten Plattformwagen die eigentlich Güterwagen sind — sie haben beiderseitig Schiebetüren in den Wänden — beseitigt. Wir hoffen — für immer! Es wäre aber, da an Material kein Mangel,

gewiß auch die endliche Auswechslung der alten 3. Klasse-Wagen aus den Localzügen geboten. Mitunter sind die Fenster so „ausgeleiert“, daß man seine liebe Noth damit hat und das „Schwanken“ der Wagen während der Fahrt ist ein höchst unbehagliches, ein Beweis, daß sie auch ausgelaufen sind! Da die Eisenbahn trotzdem den vollen Fahrpreis verlangt, anstatt einen billigen Vorort-Tarif wie in ganz Süddeutschland, einzuführen, kann die Material-Auswechslung sehr wohl verlangt werden, zumal in Kurve ein vollständig ausgerüsteter, aber noch nie benutzter Zug besserer, z. Th. neu hergerichteter Materials in Wind und Wetter steht, den man nur einzuschalten braucht, dafür könnte das alte Material, für Nothfälle nach Curve placiert werden. Beider Theilen wäre dann geholfen!

*** Allmähliche Beseitigung der Durchgangswagen.** Nachdem die Bahnsteigverre auf den Hauptbahnen durchgeführt, ist in Personenzügen die Verwendung von Durchgangswagen, welche die Gefährdung der kontrollierenden Schaffner beseitigen sollten, nicht mehr von der Bedeutung wie früher. Es ist daher in Aussicht genommen, bis auf Weiteres nur Abtheilwagen — abgesehen von den Wagen für D-Züge — beschaffen zu lassen. Es soll darauf Bedacht genommen werden, den Bedarf an Durchgangswagen für Nebenbahnzüge aus den Beständen der Hauptbahnen zu decken. Die künftig zu beschaffenden Personenzüge 4. Klasse sollen mit Aborten ausgerüstet werden. Diese Wagen sollen nach ihrer Anlieferung in Fernzüge eingestellt werden, in denen Reisende der 4. Wagenklasse weite Strecken zurücklegen.

*** Nebel.** Heute früh bedeckte ein dichter Nebelschleier den Rhein. Der Wasserstand ist bisher nicht so stark angestiegen, wie man es nach den jüngsten Schneefällen hätte erwarten sollen. Die Ursache liegt in der eingetretenen Kälte, die den Schnee festhält. Der schließliche Abgang dürfte sich ganz ungefährlich vollziehen, das Meiste in den Boden versinken.

*** Radfahrer-Unfall.** Gestern Abend kurz nach Eintritt der Dunkelheit passirte ein Trupp auswärtiger Radfahrer die Marstraße. Aus irgend einer Ursache kam der den Schluss der Kette bildende Fahrer kurz hinter dem Holzhackerhäuschen zu Fall und blieb betäubt auf der Stelle liegen, ohne daß die übrigen Radler den Unfall gleich bemerkt hätten. Von Spaziergängern wurde dem Manne, der glücklicherweise keinen weiteren Schaden erlitt, der nöthige Beistand zu Theil, sich auch bald erholte und, da auch die Maschine intakt geblieben war, mit einem nach ihm Ausschau haltenden Sportgenossen davonfuhr. Hoffentlich hat die Gesellschaft ohne weiteren Zwischenfall ihr Ziel erreicht.

*** Einen Menschenauflauf** verursachte gestern Abend eine Prügelei, welche sich in der Platterstraße vor der Herberge zur Primath abspielte. Den Grund dazu gab ein ehemaliger Fremdenlegionär, der vorübergehende Passanten so lange durch Burlesken französischer Schmähworte belästigte, bis einer der Passanten, der französischen Sprache mächtig, die Sache krumm nahm und dem ehemaligen Fremdenlegionär eine ganz gehörige Tracht deutscher Prügel verabfolgte. Bei der sich nun entwickelten Reiterei versuchte der Legionär auch noch, von dem Meßer Gebrauch zu machen, wurde jedoch von hinzukommenden Schutzleuten daran gehindert, die den lästigen Burlesken nach dem Polizeirevier beförderten.

*** Tödlicher Sturz.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Mainzer Neuplay. Zwei Soldaten der dortigen Garnison vergnügten sich auf einer sog. Schiffschaukel. Aus irgend einer Ursache — dem Vernehmen nach sollen Beide angetrunken gewesen sein — stürzten die Soldaten aus der Schaukel zu Boden. Der Sturz war nun derart verhängnißvoll, daß der Eine sofort todt blieb, während der Andere schwer verletzt nach dem Lazareth gebracht wurde.

*** Interessanter Preßproceß.** In der bekannten Klage des Bischofs von Königsbrunn gegen die Redakteure der in Frankfurt erscheinenden „Kleinen Presse“ und des hiesigen „Freidenker“ hat das Mainzer Landgericht den Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben und ist das Hauptverfahren gegen die beklagten Redakteure an dem Mainzer Schöffengericht eröffnet.

*** Reichshallen.** Alle Freunde eines wirklich geistigen Programms seien auf das gegenwärtige Programm der Reichshallen aufmerksam gemacht. Staunenerregend sind die Produktionen der Fußantipoden Rivas und Draz. Die reizende Zahnkünstlerin Miff Ella erntet allabendlich ebenso wie „Musikalischen“ stürmischen Applaus. Während im Theateraal sich Auge, Herz und Ohr erquicken können, sind in dem Reichshallen-Restaurant, welches während des ganzen Tages geöffnet ist, Speise und Trank in prima Qualität bei civilen Preisen zu haben. Weinlaster wollen wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß in den Reichshallen ein ausgezeichnetes Glas Wein zum Ausfluß gelangt.

*** Residenztheater.** Der morgige Tag bringt die 20. Aufführung von „Rosenmontag“, welcher bisher nichts von seiner Zugkraft einbüßte. Ueber die Bedeutung der Saharet und die Eigenart ihrer Kunst schrieb Julius Otto Vierbaum in der „Münchener Zeitung“ ein reizendes Feuilleton: „Was die Beine der Saharet predigen“. Ein anderer Kritiker von Ruf würdigte in der „Zukunft“ die Saharet sehr anerkennend. Trotz hoher Kosten gelten die geschmacklichen Preise, doch haben Abonnements keine Gültigkeit.

*** Erster Wiesbadener Tennis-Club.** Das Comité ladet die Mitglieder zu einer gemeinsamen Besprechung auf Dienstag, 26. März, Nachmittags 4 Uhr nach dem reservierten Lokal des „Cafe Orient“ ein. Interessenten willkommen.

*** Vaterländischer Frauenverein.** Die diesjährige General-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins wird Dienstag, den 26. März, Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungssaal des Regierungsgebäudes, Luisenstr. 13, stattfinden. Herr Sanitätsrath Dr. Cramer wird über die Thätigkeit der deutschen Abordnungen vom Rothen Kreuz

auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz und die dabei gemachten Erfahrungen sprechen.

*** Der Wiesb. Männergesangsverein** hatte seine Mittheilung am letzten Samstag Abend im alten Vereinsheim veranlaßt, um Abschied von demselben zu nehmen. Nahezu 20 Jahre hat der Verein dort seine Gesangsproben abgehalten, heitere und ernste Stunden dort verlebt, bis das Anwachsen der Mitglieder die Veranlassung gab, nach einem größeren Lokal Umschau zu halten. Die Anhänglichkeit an das alte Heim hatte eine stattliche Anzahl Sänger zusammengeführt und es entwickelte sich bald ein heiteres, frohes Leben, das die Reisen bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Herr S. Wein gab dem wehmüthigen Gefühl des Abschieds folgenden poetischen Ausdruck:

So leb' den wohl, Du trauter Raum,
In dem wir oft und gern geweilt;
In Dir ist, wie ein schöner Traum,
Nacht' froh'ge Stunde uns theilt.
Wie trugen des Gesanges Wellen
Uns Geist und Herz hier himmelan,
Und aus der Seele tiefsten Quellen
Stieg edles Rhun zu hoher Bahn.
Stolz haben wir in Dir empfunden,
Daß Freundschaft hat so hohen Werth;
In ersten wie in heit'ren Stunden
Ward Schönes uns in Dir bescheert.
Laßt Ihr die Wände rückwärts schweifen,
Wo Mancher war, der nicht mehr ist,
Will stille Wehmuth uns ergreifen,
Weil gar so kurz des Lebens Frist.
Dum wollen einig stets wir stehen,
Uns nie um Nichtiges entzwei'n,
Nicht trotzig eig'ne Wege gehen
Im Ehrgeiz oder hohlem Schein.
Es gilt ein fest Zusammenhalten,
Zur Fahne ruft uns ernst die Pflicht,
Zum treuen Schaffen, Wirken, Schalten,
Im Kampfe, den die Zukunft birgt.
Dann wird uns Gottes Güte leiten,
Es fällt uns Kampf und Sieg nicht schwer,
Und aus dem ehrenvollen Streiten
Blüht Sängerruhm uns, Preis und Ehr'.
Froh laßt uns auf die Stunde hoffen,
Wo wir in's neue Heim zieh'n ein,
Die ganze Zukunft steht uns offen.
Ein Hoch drum, Brüder, dem Verein!

*** Repertoire der Kgl. Schauspiele.** Montag, den 25. März, Ab. B. „Racheth“, Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 26. März, Ab. A. „Der Wasserschmid“, Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 27. März, Ab. C, zum Vortheil der hiesigen Theater-Pensionsanstalt (erstes Benefice pro 1901) „Zwei Eisen im Feuer“, Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, den 28. März, Ab. D. „Die Stumme von Portici“ Anfang 7 Uhr. — Samstag den 30. März, Ab. B. neu einstudiert „Tristan und Isolde“, Anfang halb 7 Uhr. — Sonntag, den 31. März, Anfang halb 8 Uhr, 7. Volks- und Schüler-Vorstellung „Die Journalisten“. Abends 7 Uhr, Ab. O. „Carmen“.

Telegramme und lebhafte Nachrichten.

*** Paris, 25. März.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, beschloß Graf Lamdorff im Einvernehmen mit der englischen Regierung, die Streitige Angelegenheit in Tientsin dem Schiedspruch des Grafen Waldersee zu unterbreiten. — Wie weiter gemeldet wird, erklärte der Minister des Unterrichtsministers Bogoljow, daß er durch das Loos zu dem Vorde bestimmt worden sei. — Ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Czaren beschloß die Beibehaltung des Gesetzes betreffend die Einstellung der Studenten in die Armee, doch soll dieses Gesetz vorläufig nicht in Kraft treten. Außerdem wurde die Änderung der Statuten für die russischen Universitäten beschlossen.

*** London, 25. März.** Alle Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Haltung Rußlands auf Korea und mit der Verabschiedung des englischen Zoll-Direktors, die als eine Folge der militärischen Intriguen hingestellt wird. Auch die Antwort des Grafen Lambdorff auf die Ansprüche der englischen Regierung wird als ein Zeichen dafür angegeben, daß Rußland entschlossen sei, in Corea dieselbe Rolle zu spielen, wie in der Mandchurei. „Daily Mail“ weicht zu berichten, daß der russische Gesandte in Corea die Verabschiedung des dortigen Zoll-Direktors, weil er den Interessen Rußlands widerstrebe, durch seine Regierung bei der coreanischen Regierung verweigert habe. Das Blatt fügt hinzu, daß der russische Vertreter in Seoul die coreanische Regierung ersuchte, nur russische Polizeibeamte anzustellen.

*** London, 25. März.** Aus Tientsin wird berichtet: Japanischer Nachrichten zufolge hat der Kaiser von China Simganfu verlassen und begibt sich nach der russischen Grenze.

*** Paris, 25. März.** Das „Journal de Paris“ veröffentlicht ein Telegramm aus Gent, nach welchem Präsident Kr. B. ger im kommenden Sommer, falls seine Gesundheit es gestattet, sich nach den Vereinigten Staaten begeben wird.

*** London, 25. März.** Aus Kaspstadt wird gemeldet: Am 22. März fand ein heftiges Gefecht bei Fortebest, unweit Demersdorf, statt. Gestern und vorgestern sind 12 neue Gefallene, darunter 4 an Europäern, festgestellt worden.

*** London, 25. März.** Der letzte Probantzug wurde, wie aus Durban gemeldet wird, als er die Stadt verließ, um die Kolonne French mit Proviant zu versehen, bei Blood River von Buren angegriffen, wobei ein Engländer getödtet und drei verwundet wurden.

Verlag und Electro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Leufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob. Jämmtlich in Wiesbaden.

Dr. med. Lugenbühl, prakt. Arzt,
Specialarzt für Kinderkrankheiten,
wohnt jetzt

Schützenhofstraße 9.
Telephon 2117.
Sprechstunden: Wochentags 3—4 $\frac{1}{2}$, Sonntags 9—10 Uhr.

Emaile-Schilder-Fabrik
M. Rossi,
Mauergasse 12. Metzgergasse 3.

Neu eröffnet!

P. P.

Neu eröffnet!

Hiermit beehre ich mich einer w. Nachbarschaft, sowie einem verehrl. Publikum von Wiesbaden ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

30 Wellrikstraße 30

ein Colonialwaaren-Geschäft unter der Firma
Erstes Frankfurter Consum-Haus

eröffnet habe.

Indem ich noch bemerke, daß ich nur prima Waaren zu Engros-Preisen im Detail verkaufe, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Ein einmaliger Einkauf wird Sie von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Erstes Frankfurter Consum-Haus

Inh.: **W. Knapp**

30 Wellrikstraße 30.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehl. sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. kleinere Häuser mit Stallung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere rentabl. **Stagenhäuser**, weiß. und färb. Stadttheil, mit und ohne Hinterhaus, auch Werkstätten, im Preise von 45, 65, 88, 96, 110, 125, 138, 155 und 190 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene mit allem Comfort ausgestattete **Stagenhäuser** mit Vor- und Hintergärten, Bleichplatz usw., zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Werkstätte in sehr guter Lage, hier und außerhalb, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einfahr- u. Wallmühlstraße, im Preise von 42, 55, 65 und 95 000 Mk., sowie versch. Landhäuser mit großem Terrain zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes **Stagenhaus** mit doppelt. Wohnungen in jeder Etage, in der Nähe des Rothbrunnens, vorzügl. für Pension geeignet, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in **Altville**, sowie zwei neugebaute Villen dabeist zu verkaufen, letztere auch auf einen Bauplatz, am liebsten Schierkeiner- oder Dohmerkestraße, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine seit Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Gärtnerei** (Beeren-Kultur) ca. 60 Hekt. Terrain, Wohnhaus, Gewächshäuser usw., mit sämtl. Inventar in einem sehr belebten Ort im Taunus (Bahnsation) ist krankheitshalber für 15 000 Mark mit 4 000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere schön angelegte **Gärtnereien**, sowie ein großes Terrain mit fließendem Wasser, ferner versch. Bauplätze an der Pfaffenstr. und sonstigen Stadtlagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensionen und **Pensionshäuser**, Villen, sowie Geschäfts- und Stagenhäuser in den versch. Stadt- und Pensionslagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Heute Fortsetzung

Herren- u. Knaben-Kleider-Versteigerung

9 Langgasse 9.

Ferd. Müller,

Bureau: Langgasse 9. Auktionator u. Taxator.

Weiß- u. Modes-Waaren-Versteigerung.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe läßt Frau August Wegandt Wwe. durch den Unterzeichneten am Donnerstag, den 28. März, Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend und event. den folgenden Tag in ihrem Laden

8 Langgasse 8

nachverzeichnete Waaren als:
Herren-Oberhemden, Knabenhemden, Hemden-Einsätze, Normal-Unterzeug, Mantelhemden, Kragen und Servietten, Taschentücher, Hosenträger, Halsbinden, Knöpfe, Herren-Glacié-Handschuhe, Strohhüte und Filzhüte, Tüll- und Linon-Hemden, Bänder, Agraffen, Blumen, Federn, Braut- und Confermanden-Kränze und Schleier, Laden-Einrichtung, Marquise, Firmenschild, Putz- und Gravattentücher, Erkerpiegel, Lampen und Vase
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ferd. Müller,

Auktionator u. Taxator.

Möbiliar-, Teppich- u. Gardinen-Versteigerung.

Heute, Dienstag,

den 26. März, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Versteigerungsflokal

Schwalbacherstraße 27

wegen Umzug Folgendes, als:
Polirte Betten, Waschkommoden, Nachtschiffe, 4 Spiegel-schränke, verschiedene 1- und 2 thür. Kleiderschränke, 1 Credenzschrank in Eichen, lack. Verticow, Pfeiler- und Sophaspiegel, Nähmaschine, 1 Herren und 1 Damen Fahrrad, 3 Dyd. Stühle, Kommoden und Console, einzelne Matragen, Deckbetten und Kissen, 100 Meter Brüsseler Teppiche, 50 Meter Läufer, Linoleum, Gardinen in weiß und creme, 50 Gallerien u. verschiedene Haushaltungsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ludwig Hess,

Auktionator u. Taxator.

Akademische Zuschneide-Lehranstalt

Inh.: **Margarethe Becker, Mauergasse 15, I.**

Zuschneide-Kursus . . . von Mk. 20.- an,

incl. praktischem Unterricht . . . 30.-

Schnell-Kursus . . . 10.-

Abend-Kursus . . . 10.-

Gründlichste Ausbildung in der gesamten Schneiderei.
Reicht folgende Methode. — Eigenes System.
Jede Schülerin fertigt ihre Garderobe selbst an. Frische Ausarbeitung.
Schnittmuster nach Maß: Taillen v. 50 Bf. b. 1 Mt., Röcke v. 50 Bf. b. 1 Mt., Blousen 50 Bf., Jacketts v. 75 Bf. b. 1 Mt.
Kostüme werden zugeschn., eingerichtet u. anprob. bei bill. Berechnung.
Große, schöne Lehrräume in neuem Hause.
Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen bis 1. April: Nerostraße 4, II. 10027

COGNAC Paul Schmitt

aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine

(also nicht aus verdorbenen oder Kasserneen)

Dampf-Wein-Brennerei und Weindestillerei

OBER-OLM

im Hause Nr. 2 bis Nr. 15

Nur Acht, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit voller Firma, Broschüre gratis in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

F. Alexi, Michelsberg 9.

Fritz Bernstein, Wellritzstrasse 25.

C. Brodt, Albrechtstr. 16.

Dräger, Sanitas, Mauritiustrasse.

J. S. Gruhl, Wellritzstr. 7.

Chr. Keiper, Weberg. 34.

Wilh. Klees, Moritzstr. 37.

E. M. Klein, Kl. Burgstr. 1.

F. Klitz, Rheinstr. 79.

Louis Kimmel, Ecke Röderallee und Nerostrasse.

Gustav Loppert, Holtenstrasse 3.

C. Kramb, Römerberg 24.

8432

Adam Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14.

A. Nicolai, Karlstrasse 22.

Jul. Prätorius, Kirchg. 26.

P. Quint, Marktstr. 14.

Rob. Sauter, Oranienstr. 59.

J. Schaub, Grabenstr. 3.

Louis Schild, Langgasse 3.

Wilh. Schild, Friedrichstrasse 16.

Rich. Seyd, Rheinstr. 87.

Oscar Siebert, Taubstrasse 50.

Adolph Wirth Nachf., Rheinstrasse 45.

Theod. Wachsmuth, Friedrichstrasse 15.

Akademische Zuschneide-Schule

von **Fräul. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, Stb., 2 im Adrian'schen Hause.**

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
für d. sämtl. Damen- und Kindergarderobe. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßl. Methode. Vorzügl. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für Berufs-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahme tägl. Schnitt- u. a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. zugeschn. u. eingerichtet. Taillennuß nach Maß incl. Futter und Anpr. 1.25. Rockschmitte von 75—1 Mt. 5300

Frühling!

Sommer!

Für alle Jahreszeiten

ist die **„Chier-Börse“, Berlin**, (15. Jahrgang) mit ihrem sechs wertvollen Gratisbeilagen die billigste, reichhaltigste, beschreibende und interessante Zeitschrift für jede Familie.

Preis vierteljährlich (ca. 100 Holzbogen) nur 30 Pfg. frei Wohnung.

Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes. Während eines Vierteljahres bestelle man bei der Post: Mit Nachlieferung. — Probe-Abonnements werden täglich von Postanstalten angenommen.

Herbst!

Winter!

3338

Badhaus „Zum goldenen Roß“

Neu!

Goldgasse 7.

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen Gicht, Rheumatismus, Juckass, Diabese, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Hysterie, Neuralgien, Hautkrankheiten u.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder, Vig. Douchen, Pension, Badhaus und Ruhezimmer stets gut geheizt.

478

*** Magen- u. Darmleiden ***

akute sowie auch chronische beiläufig rasch und sicher

Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preisgekr. nur m. gold. Med. in München 1899, Paris 1900, Marseille 1899 ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Genußmittel, wirkt vorzüglich bei Magendruck, Magenschmerz, Säure im Magen, Magenverkrampfung, Magen- u. Darmkatarrh (Kopfschmerz, herrührend vom Magen), Magen- u. Darmkolik bei Verstopfung, Blähung, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallensteinleiden; außerdem beiläufig gegen den sogenannten Katzenjammer. — Bestandteile des Pulvers: Riz. Zingib. pale. 6,0, Bismuth. subnit. 20,0, Calc. carb. 16,0, Natr. sal. 10,0, Magnes. carb. 15,0, Natr. chlorat. 3,0, Carb. Tillas subit. pale. 10,0, Gummi arab. 10,0, Natr. bicarb. 40,0, Castor sibiric. 3,2. — Preis pro Schachtel 1,50, 2 u. 3 Mk.

Zu beziehen durch die meisten Apotheken. Vorräthig Viktoria Apotheke, Wiesbaden. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Gratisproben u. Prospect m. 20 Pf. Marken durch Th. Lauser, Regensburg. 512.288

Geschäfts-Eröffnung.

Die Eröffnung unseres Ladens, **Langgasse 12**, zeigen wir hierdurch an. Nähere Mittheilung durch Circular.

Färberei Gebr. Röver, chem. Wasch-Anstalt.
20 Läden. — 400 Annahmestellen. — 200 Angestellte.



Schulranzen

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

von 45 Pfg. an bis zu den Feinsten.

Ranzen mit echtem Seehundfell von Mk. 2.— an.

Lederranzen von Mk. 2.50 an.



Massive Rindlederranzen, ganz ungefütert, „Unzerreißbar“.

Reparaturen.

Handarbeit.

Faulbrunnenstr. 10, A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10

Zum Besten des Ausbaues der Gedächtniskirche zu Speyer a. Rhein.

WIESBADEN, Dienstag, 26. März 1901, Abends 7 Uhr:

Geistliches Concert

in der Ringkirche.

Mitwirkende:

Frl. Maria Kayser, Concertsängerin (Sopran)
Frl. Martha Stopelfeldt, Concertsängerin (Alt),
Herr Adolf Rebner (Violine), Mitglied des berühmten Kwart'schen Trio's, aus Frankfurt a. M. u. Herr K. Schauss (Orgel) von hier.

PROGRAMM.

Zwei Choralvorspiele für Orgel: 1. Th. Forchhammer, a) „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir.“
1. S. Bach, b) „O Haupt, voll Blut und Wunden“.
2. F. Mendelssohn, Arie aus Elias „Höre, Israel, höre des Herren Stimme“ für Sopran. 3. J. S. Bach, Air aus der D-dur-Suite für Violine. 4. F. Weyersch. Duett aus dem Passions-Oratorium für Sopran und Alt. 5. G. F. Händel, Arie aus Messias „Er ward verschmähet“ für Alt. 6. L. v. Beethoven, Larghetto aus dem Violin-Concert für Violine. 7. G. Rossini, Duett aus dem „Stabat mater“ für Sopran und Alt. 8. J. S. Bach, Präludium u. Fuge in G-moll für Orgel.

Preise der Plätze: Mittel-Empore Mk. 3.—, Schiff Mk. 2.—, Seiten-Empore Mk. 1.—.

Einzeichnungslisten sind in Umlauf gesetzt, auch sind Karten beim Küster der Ringkirche und Abends an der Kasse zu haben.

9760

Hans Mertel

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
30 Kirchgasse WIESBADEN Kirchgasse 30.

Uebnahme von Hotel- und Braut-Ausstattungen sowie alle Herren- und Damenwäsche nach Maass unter Garantie 5702
für solide und elegante Ausführung zu realen Preisen.

G. Gottwald

Goldschmied

Faulbrunnenstrasse 7

empfehlen

9859

Trauringe

(Selbstanfertigung) zu jedem gewünschten Preis. Ferner

Confirmationsgeschenke

als:

Ringe, Broschen, Ohrringe, Ketten, Kreuze, Brust- u. Manschettenknöpfe Goldene und silberne Taschenuhren.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Rasse ab: Arten Möbel, Betten, Pianinos.

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Verheirathungen unter billigster Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

Wie weggeblasen

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthen, Leberflecke etc. beim tägl. Gebrauch von 8775

Radebeuler

Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul.
Dresden-Schönau: Stedensfeld.
4 St. 50 Pf. bei: A. Berling,
Georg Gerlach, Max Schuler und
Rob. P. Wilm.

Elektrische Anlagen

wie: Schellen, Telephone, Alarm-einrichtungen gegen Diebstahl, selbstthätig wirkende Feuerweiser für Räume mit feuergefährlichen Gegenständen, Beleuchtung von Schlafzimmern mittelst Akkumulatoren etc. werden sorgfältig und preiswürdig angelegt. 8523

Bestellungen werden **Oranienstrasse 3** im Laden entgegengenommen.

Evangel. Gesangbücher

von 1,15 Mk. an, 9256

mit Goldschnitt von 1,80 Mk. an.

Rob. Schwab,

Buchbinder, 12 Faulbrunnenstr. 12

Herrn Koller u. Weidmann, vert.

Marktstr. 36, Wirtschaft. 4849

Concurs-Versteigerung.

Zu Antrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters versteigere ich am Dienstag, den 26. März cr., und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 10 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslocale

47 Friedrichstraße 47

die zur Concursmasse des Juweliers Boecker zu Homburg v. d. S. gehörigen

Gold- u. Silber-Waaren pp.,

als:

Bäsen, Becher, Jardiniere, Servicen, Polale, Theegläser, Tassen, Schreibezeuge, Cigarren- und Cigarettenetuis, Tabak- und Zündholzboxen, Bonbonnieren, Petfächer, Flacons, Börsen, Stockgriffe, Bestecke, Schmuckkasten, silb. und gold. Bleistifte, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Nippfächer, gold. Ringe, für Herren und Damen, goldene und silberne Taschenuhren, Uhrentetten, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Anhänger, Manschetten- und Brustknöpfe, Vorstednadeln und sonst noch viele andere Gold- und Silberfachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

9977

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Confirmanden-Geschenke.

Elegante, praktische u. sehr preiswerthe Neuheiten

für Knaben und Mädchen zu 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.— Mk. etc.

Garantie-Taschen-Uhren M. 3.—

Kaufhaus Führer,

48. Kirchgasse 48. Telephone 2408.

9866

Unterzeichneter erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebnis aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Side. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und

zugehört. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden eingetragene Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden kann, ergebnis aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quad.-Meter 50 Pf.

harte 70

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854

Hochachtung!

A. Grimm,

Dohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

8600

Man beziehe die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Sächsisches Warenlager.
3. Weidberg und Eilenbergengasse 2.

113

Herrschaftsmöbel! — Gelegenheitskauf!

Eine noch wie neue Garnitur, kleines Sopha, 2 Sessel, 2 Hocker, dso. sehr gute Garnitur, blauer Plüsch, Sopha, 6 Sessel Tischdecke, 2 Fenster Portieren, 1 K. Eichen-Büffel, 6 dso. Stühle. 1 Ausziehtisch, Bauernstühlen, sehr gute Ottomane, 1 antike Uhr mit schönem Schlagwerk, sehr schöne Lüster, versch. Betten, 1 großer guter Teppich, 10 gute Silber, Spiegel, eisernen Weinschrank für 100 Flaschen, 2 Lorbeerbäume, verschiedene Koffer, verschiedene Stuhlchen, Gartenschlauch u. dergl. mehr.

Sämmtliche Sachen sind **unter Herrschaftsmöbel** und werden wegen überfülltem Lager billig verkauft. 10020

Jakob Fuhr, Goldgasse 12.

Fleisch-Verkauf!

Reine Rindfleisch ist fortwährend zu haben, pro Pfd. 50 Pf.

Hermannstraße 3, im Laden.

862

J. Ettlinghaus.

Tauben- und Hühnerfutter.

10 Pfd. 90 Pf., 25 Pfd. 2.15, per Centner Mk. 8.40, offerirt

Alstadt-Consum,

Wengergasse 31, nächst der Goldgasse.

Grosse Internationale

Bekleidungs-Akademie.

Direction: Hch. Meyrer.

Nur Rheinstrasse 59, I. Et.

Sämmtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark.

Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an **Kleiderstoffen** durch

die Akademie beziehen, erhalten **zuverlässige Schnittmuster**

nach Maass **gratis.**

Vortragsleistungsfähiger **Stoffbustentverkauf.**

Kleiderstofffabrik. (zu Fabrikpreisen).

Zu verkaufen:

Geschäftshäuser u. Wohnhäuser in allen Stadttheilen, Hotels u. Gasthäuser hier und auswärts, Villen u. Landhäuser in den schönsten Lagen, ein kleines Haus in der Nähe Wiesbadens mit 3 bis 4 Bauspätzen, prachtvolle Aussicht, Bauspätze u. Grundstücke.

Empfehle mich zu Vermittelungen für Hypotheken unter realen Bedingungen.

Mathias Feilbach, Agent,

Nikolastraße 5.

Nikolastraße 5.